

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Verkauftellen vierteljährlich RM. 2.40 hin u. mit noch das Beilegegeld; bei den Abenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Tragerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtigen werden durch Postnachnahme erhoben. Einnahmestellen: Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hannoversche 12. Fernsprecher 14. Postfach 33315 Nr. 1453. Am Freitag a. M.

Die letzten Sitzungen in Brest-Litowsk.

Heftige Kämpfe in der Champagne. — 33000 Tonnen versenkt. — Kaiser Karl an seine Völker. — Russische Schandtaten auf den Anlandinseln.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 14. Februar. Amtlich.

Weltlicher Kriegshauptquartier.

Engländer und Franzosen setzen an diesen Stellen der Front ihre Erkundungen fort. Nördlich von Lens und in der Champagne kam es dabei zu heftigen Kämpfen. In einem vorwiegend Teil unserer Stellung südlich von Tournai haben sich die Franzosen festgesetzt. Eine Infanterie brachte in Flandern und auf den Maas-Höhen Gefangene ein.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 14. Febr., abends. (WIB. Amtlich.) In der Champagne war die Feuerkraft in den Abständen nördlich von Tournai und südlich von Tournai vielfach gesteigert. Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 14. Febr. (WIB. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

33000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. Febr. (WIB.) Wie der Mannes an Schiffsraum die Unterhaltung Frankreichs durch Übersee-Länder unterstellt, erhält aus der Verhandlung der französischen Kammer am 26. Januar. Der Unterstaatssekretär Elmer erklärte, es sei ihm gelungen, den Handelspreis von Frankreich nach Algerien herabzusetzen. Die neutrale Schifffahrt habe daraufhin die höchsten Preise erreicht, weil ihr der Höchstpreis zu niedrig sei. Die Schiffe aus dem letzten Osten müßten zurückgelassen werden. Der Verkehr mit Indochina vermittelt nur noch monatlich ein Dampfer, der aber nur bis Port Said fährt, dort die von japanischen oder neutralen Schiffen getragenen Waren übernimmt und wieder umkehrt. Der Abz. Roussier gab bekannt, daß am Jahresbeginn fast für eine Million Waren, davon die Hälfte Rohbaumstoffe und Kriegsmaterial, in den fernsten Kolonien unbesorgt liegen blieben. Der Abz. Roussier griff die französischen Reiter auf das bestellte an, weil sie aus Furcht vor Verlusten ihre Schiffe ausliefern, um nach dem Kriegsende bessere Geschäfte zu machen. Durch die inzwischen eingetretene Ernennung des Abz. Roussier zum Vizepräsidenten für Seeverkehr gewinnen seine Ausführungen besondere Bedeutung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 13. Febr. (WIB.) Wie der Mannes an Schiffsraum die Unterhaltung Frankreichs durch Übersee-Länder unterstellt, erhält aus der Verhandlung der französischen Kammer am 26. Januar. Der Unterstaatssekretär Elmer erklärte, es sei ihm gelungen, den Handelspreis von Frankreich nach Algerien herabzusetzen. Die neutrale Schifffahrt habe daraufhin die höchsten Preise erreicht, weil ihr der Höchstpreis zu niedrig sei. Die Schiffe aus dem letzten Osten müßten zurückgelassen werden. Der Verkehr mit Indochina vermittelt nur noch monatlich ein Dampfer, der aber nur bis Port Said fährt, dort die von japanischen oder neutralen Schiffen getragenen Waren übernimmt und wieder umkehrt. Der Abz. Roussier gab bekannt, daß am Jahresbeginn fast für eine Million Waren, davon die Hälfte Rohbaumstoffe und Kriegsmaterial, in den fernsten Kolonien unbesorgt liegen blieben. Der Abz. Roussier griff die französischen Reiter auf das bestellte an, weil sie aus Furcht vor Verlusten ihre Schiffe ausliefern, um nach dem Kriegsende bessere Geschäfte zu machen. Durch die inzwischen eingetretene Ernennung des Abz. Roussier zum Vizepräsidenten für Seeverkehr gewinnen seine Ausführungen besondere Bedeutung.

Zur Kriegslage.

Berlin, 12. Febr. (WIB.) Die Londoner Wochenschrift „The World“ schreibt in ihrer Nummer vom 24. Dezember: Die Fortsetzung der Frontkämpfe gegen die Hindenburg-Linie, die einen so kurzbarren Aufwand an Menschenmaterial erfordert

haben und mit denen so wenig erreicht wurde, können nicht die einzige Möglichkeit sein, den Krieg zu gewinnen. Vielleicht würden wir weit besser tun, selber eine Hindenburg-Linie an der Westfront anzulegen.

Bern, 13. Febr. (WIB.) Die französische Öffentlichkeit wird mit aller Deutlichkeit auf die drohende Offensive der Mittelmächte an der Westfront vorbereitet. Die meisten Wähler erhalten darüber Aufklärung der militärischen Mitarbeiter. So schreibt Oberst Rochet im „Petit Parisien“, eine große Offensive stehen Stills sei auf der Westfront durchaus notwendig. Deutschland sei hierzu gezwungen, nicht nur, weil ein ungenügender Stillstand sein Prestige herabsetzen würde, sondern auch, weil die innere Lage Deutschlands einen solchen militärischen Erfolg notwendig mache. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ an der englischen Front hält gleichfalls einen Anmarsch für unvermeidlich, es sei nicht, was der Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit zu lauern, um jede Überreaktion und Entmutigung im Auge zu behalten des Komplexes ummäßig zu machen. „Matin“ hält angesichts der enormen Frontverlängerung im Osten die österreichisch-ungarische Offensive auf dem Balkan für nicht ausgeschlossen.

Die Lage im Kaukasus.

Konstantinopel, 13. Febr. (WIB.) Die Agentur Wolff meldet: An der Kaukasusfront wurde festgestellt, daß nach Abschluß des Waffenstillstandes die russischen Truppen die Abz. um St. Petersburg noch und noch verließen und sich in das Innere zurückzogen, teils auch sich auf Booten von der Küste nach dem inneren Rußland übergeben lassen. Booten mit Kanonen und Munitionswagen, deren sie sich beschlagnahmten konnten, verließen planmäßig erlaubte und barbareische Handlungen gegen die osmanischen Untertanen in den von den russischen Truppen entlassenen Gebieten. Obwohl wir uns mehr als einmal amtlich an den Befehlshaber des Kaukasusheeres mit dem Ersuchen gewandt haben, dieser Lage ein Ende zu machen, und obwohl wir von ihm Antworten mit dem Verstreichen erhielten, daß er die erforderlichen Maßnahmen ergreifen werde, hat der gemüßte „Kaukasus“-Kommandant, der in der Osttürkei sitzt, 15 Kilometer südlich der Abz. um St. Petersburg, ungenügend in St. Petersburg, in einem von allen Militärbehörden unterzeichneten Schreiben wiederum an den Befehlshaber des Kaukasusheeres gewandt, um ihn um Schluß dieser Verhältnisse zu bitten.

Anschließend dieser Tatsache wird im Hinblick darauf, daß die Gefühle, welche diese Verhältnisse verurteilen, von den russischen Truppen erfüllt sind, die die von den russischen Befehlshabern notwendigen Maßnahmen durchzuführen werden, und daß die von den genannten Verbänden verübten barbaren Handlungen nicht an Umfang vornehmen, ist dem Kaiserlichen russischen Reichsrat ein Schreiben erteilt worden, zu welchem Maßnahmen zur Sicherung der Ehre, des Ruhms und des Lebens unserer Untertanen in dem von den Russen eroberten Gebieten an die türkischen Behörden und zur Aufrechterhaltung und Sicherung der genannten Gebieten zu schreiben. Infolge dieser Maßnahmen herrscht jetzt Ordnung im Gebiet der Osttürkei und bis zur Linie Kusse-Sebat.

Ein Manifest Kaiser Karls.

Wien, 14. Febr. Der Kaiser hat folgendes Manifest erlassen:

An meine Völker!

Tausend Malen an diesem Feiertage haben wir mit der Ukraine Frieden geschlossen. Unsere kriegsreichen Völker und unsere mit unvorstellbarer Ausdauer verfochtene antirussische Kampfbewegung haben die erste Frucht des um unsere Erhaltung angeführten Vorkriegsangeschlusses erreicht. Im Bereiche mit meinen kriegsgeprüften Völkern vertraue ich darauf, daß nach dem ersten für uns so erteilten Friedensschlusse bald der allgemeine Frieden der leidenden Menschheit genügt sein werde. Unter dem Eindruck dieses Friedens mit der Ukraine wendet sich unser Blick bald demnach jenem streikenden jüdischen Volk zu, in dessen Herzen weit unter anderen Völkern das Gefühl der Nächstenliebe wirksam wurde, und welches nach in zahlreichen Schlachten bewiesener Tapferkeit auch dann die ansehnliche Entschlossenheit bezeugt hat, um seiner besseren Überzeugung trotz aller Welt durch die Toten Ausdruck zu geben. So schied es denn als erstes aus dem Lager unserer Völker aus, um im Interesse einer möglichst frühen Erreichung des nunmehr gemeinsamen großen Friedens seine Beziehungen mit unserer Kraft zu vereinen. Ich habe mich schon vom ersten Augenblicke an, als ich den Thron meiner uralten Vorfahren bestieg, eine geistige

mit meinen Völkern in dem festesten Entschlusse, den uns aufgebracht Kampf bis zur Erreichung eines ehrenhaften Friedens auszufochten, und so fühle ich mich umso mehr eins mit ihnen in dieser Stunde, in welcher nunmehr der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Zieles erfolgt ist. Mit Bewunderung und liebevoller Anerkennung für die fast übermenschliche Ausdauer und die unvergleichliche Opferbereitschaft meiner heldenhaften Truppen, sowie jener, die täglich daheim eine nicht mindere Aufopferung bezeugen, blide ich voll Zuversicht in eine nahe glückliche Zukunft. Der Allmächtige lehne uns weiter mit Kraft und Ausdauer, auf daß wir nicht nur für uns und unsere treuen Verbündeten, sondern auch für die ganze Menschheit den endgültigen Frieden erreichen.

Am 12. Februar 1918.

Karl m. p. Selbster m. p.

Der Bürgerkrieg in Finnland.

Stockholm, 12. Febr. (WIB.) Das „Hälsöbladet“ meldet aus Haparanda, daß die Schwedensherrschaft der roten Garde in Südschweden unermindert fortbesteht. Täglich erreichen hier neue Boote. Um die Toten für ihre Anschläge unentgeltlich zu machen, werden ihre Gebeiden zerhackt. In Kerosol bei Helsingfors wurde eine Abteilung von Schutznordlingen überfallen. Dabei verlor die rote Garde die Ankunft von Bomben, die die Verwundeten retten wollten. Dem gleichen schwedischen Blatt meldet ein Berichterstatter aus Seinajoki, daß die roten Schutznordlinge sich auch über einen kleinen See hinaus. Graf Wannerheim habe von ungefähr 200 russischen Offizieren Versicherung erhalten, daß diese der General erklärt, daß er bei den finnischen Regierungstruppen grundsätzlich keine russischen Offiziere einstelle, sie könnten also nur als Freiwillige im Dienste Verwendung finden. Nach einer Dringung aus Moskau an das „Hälsöbladet“ hat der Reichsausschuß alle russischen Truppen angedeutet, die rote Garde zu unterstützen. Infolgedessen reihen ganze Truppenabteilungen am Komplex teil. Demnach hat General Wannerheim eine Kundmachung erlassen, daß für jeden ermordeten Finnen drei Russen hingerichtet werden. Soldaten in Zivil werden als Spione erschossen. In Helsingfors wurde ein revolutionäres Gericht eingesetzt, das die Verurteilung der Todesstrafe bedroht, falls ihr Dienst nicht versehen sollten.

Russische Revolte auf Anland.

Stockholm, 13. Febr. (WIB.) Wie „Stockholms Tageblad“ aus zuverlässiger Quelle berichtet, ist auf Anland unter den russischen Truppen eine wilde Revolte ausgebrochen. Soldaten ziehen umher und verhaften ihnen misshandeln. Landbesitzer, die verurteilt werden, haben Aufstände um die Händchen. Esler aufspüren. Im Mariaborn sollen sie ein entsetzliches Mordopfer angerichtet haben. 2000 russische Soldaten, die auf Anland liegen, sind mit Maschinenwaffen versehen, während die Bevölkerung Anland vollkommen wehrlos ist. Auf den Inseln zwischen Anland und der schwedischen Küste herrscht große Panik.

Eine schwedische Expedition nach Anland.

Stockholm, 13. Febr. Infolge der Berichte über Unruhen auf Anland und der Überfahrt schwedischer Unterthanen nach Seinajoki wird eine Expedition ausgerüstet. Ein großer Eisbrecher geht heute ab.

Rumänien.

Wien, 14. Febr. Die Schweizerischen Blätter melden aus Paris, der Vorkriegsvertrag mit Rumänien ist laut Anschlag in den russischen Postämtern seit Montag mittag eingeleitet.

Das „Welt Journal“ meldet aus Rom: Orlando wird in der Kammer erklären, auch das Aussehen Rumänien anders zu stellen. Entschluß, den Krieg an der Seite der Weltmächte reich durchzuführen, nichts. Der Berichterstatter des „Welt Journal“ hat hinzu, man habe den Eindruck, daß Italien sich bedingt zur Entente gebe, wenn die Entente nur für Kohlen, Kupfer und Lebensmittel der notwendigen Versorgung Sorge.

Wien, 14. Febr. Der „Matin“ meldet: Am Dienstag ist die rumänische Regierung von den Gefährten der Entente in Jassy auf die weltverändernden Folgen einer Abwendung von der gemeinsamen Politik hingewiesen worden. Die neue rumänische Regierung hat die Mitteilung der Gefährten zur Kenntnis genommen. Eine Gegenklärung wurde aber nicht abgegeben.

Die letzten Sitzungen in Brest-Litomsk.

Ueber den Verlauf der beiden letzten Sitzungen der deutsch-österreichisch-ungarisch-russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen, die mit der bekannten Erklärung Trotski's ihren Höhepunkt fanden, wird nachträglich noch folgen bekannt.

Die Sitzung der Kommission vom 9. Februar leitete Staatssekretär von Rühlmann ein, daß er die in Aussicht gestellte zusammenfassende Darlegung über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen gab. Ohne auf alle Einzelheiten einzugehen, stellte der Staatssekretär fest, daß eine erhebliche Annäherung der beiderseitigen Standpunkte auch durch die sehr einseitigen Debatten nicht habe erzielt werden können. Er persönlich habe nicht den Eindruck, als ob eine weitere Zerteilung auf der bisher von beiden Parteien eingenommenen Grundlinie einen glücklichen Erfolg versprechen könnte, als bisher die Verhandlungen gehandelt haben. Auch der österreichische Minister des Aeußern, Graf Czernin, stellte sich auf diesen Boden. Er sagte: Seit Wochen beschäfftige man sich mit einer unersichtlichen Erörterung darüber, wie gewisse territoriale Veränderungen an der russischen Westgrenze zu qualifizieren seien. Ein auch noch so langes Hin- und Hergehen dieser in ihrem Wesen theoretischen Erörterungen biete wenig Aussicht auf eine Einigung, die vom Standpunkte eines Friedens auch wirklich unbedingt nötig sei.

Trotski kam dann wieder mit den erwähnten Spitzfindlichkeiten; er zeigte aus militärischen Erwägungen, die erst von Fachmännern geprüft werden müßten und deuten, nach langsam hin und her bekannte Standeserklärungen von Rühlmann, es sei unannehmbar notwendig, bis zu der für den folgenden Tag anberaumten Sitzung Rücksicht zu nehmen, es handle sich jetzt darum, Einigkeit zu finden. Von dem Wunsche der Beiderseitigen der Verhandlungen geleitet, wolle er eine neue Fassung vorlegen, die unter Umständen den zweiten Artikel des in vorerwähnten Friedensvertrages bilden könnte. Diese lautet:

Rußland nimmt Kenntnis von den folgenden territorialen Veränderungen, die mit der Restitutions des neuverlorenen Friedensgebietes einhergehen. Die Gebiete zwischen den Grenzen Deutschlands, Österreich-Ungarns und einer Linie, die besteht, werden der territorialen Oberhoheit Rußlands nicht mehr unterworfen. Aus ihrer ehemaligen Zugehörigkeit zum russischen Kaiserreich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Das künftige Schicksal dieser Gebiete wird in dieser Beziehung im Einvernehmen mit ihren Völkern entschieden werden, und zwar nach Maßgabe der Vereinbarungen, die Deutschland und Österreich-Ungarn mit ihnen treffen werden."

Im Zusammenhang hiermit wolle er noch bemerken, daß der zweite Artikel des Artikels I des ersten Vorschlages für den Vertrag eine unrichtige Voraussetzung des Friedensschlusses sei. Er handle sich darum, daß die Räumung gewisser Gebiete durch die Mittelmächse eingestuft worden sei unter der Voraussetzung, daß die Räumung der Gebiete ihrer Verbündeten gleichfalls stattfände. Daraus sei als Zeitpunkt, von welchem an für die Mittelmächse die Räumungsverpflichtungen beenden würden, das Ende der russischen Demobilisierung in Aussicht genommen worden. Er habe nicht an, zu erklären, daß die Mittelmächse hinsichtlich dieses Zeitpunktes zu Konsens kommen müßten, müsse aber wiederholen, daß der Friedensschluß in welchem die Aufhebung der Räumung der verbleibenden Gebiete durch die Truppen der kaiserlichen Regierung nicht enthalten sei, nicht in Frage käme. Nach den früheren Mitteilungen des Herrn Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten könne er, nicht daran zweifeln zu sollen, daß die russischen Truppen in den höchsten militärischen Gebieten, an die er in erster Linie denke dem Befehl der kaiserlichen Regierung unterstünden. Bezüglich der mehrfachen besprochenen Waldenstraße müsse er erklären, daß der Friedensschluß Deutschland als Minimum das an Rechten wiedererlangen müsse, was Deutschland verhältnismäßig bei Kriegsausbruch verloren habe. Er wolle aber nicht unterlassen, auch bei dieser Gelegenheit auf die lebhaften Wünsche des schwedischen Volkes hinzuweisen, welches aus geographischen und ethnographischen Gründen an diesen Inseln ein vitales Interesse habe.

Nach weiteren Auseinandersetzungen gab dann Trotski-Braunstein seine bekannte Erklärung ab. Er führte aus: seine Delegation sei der Ansicht, daß nach den langen Verhandlungen nunmehr die Entscheidungsfähigkeit gekommen sei. Die Völker erwarteten mit Ungeduld das Ergebnis der Friedensverhandlungen von Brest-Litomsk. Nach Ausfällen gegen den Imperialismus der Welt erklärte er, Rußland wolle an dem Kriege keinen Anteil mehr haben. Es sei nicht gewillt, das Blut seiner Soldaten für die Interessen der einen Partei gegen die andere zu vergießen. Deshalb führe Rußland sein Heer und sein Volk aus dem Kriege heraus. Es gebe den Krieg auf und beschneide die Verbindung aller Völker und ihre Regierung, es gebe Befehl zu vollständiger Demobilisierung aller Armeen, die jetzt den Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gegenüberstünden. Seine Regierung lehne es aber ab, die deutsch-österreichisch-ungarischen Bedingungen zu sanktionieren. Rußland gehe aus dem Krieg heraus, sei es auch genötigt, auf die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zu verzichten.

Hierauf erfolgte die ihrem Inhalte nach schon bekannte Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes und die Demobilisierung sämtlicher Truppen.

Staatssekretär v. Rühlmann erwiderte: Durch den Waffenstillstand waren die aktiven Kriegsoperationen eingestellt, durch den Wegfall des Waffenstillstandes würde der Krieg automatisch wieder ausbrechen. Im Waffenstillstandsvertrag war als Zweck des Vertrages der Abschluß eines Friedens angegeben. Hält dieser Zweck weg, so ist nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist der Kriegszustand wieder in

Kraft getreten. Die Tatsache, daß eine der beiden Armeen demobilisiert, ändert weder tatsächlich noch rechtlich an dem Zustand etwas.

Trotski erklärte, seine Delegation habe jetzt alle Vollmachten erschöpft, die sie erhalten habe. Sie halte es für notwendig, nach Petersburg zurückzukehren. Alle Mitteilungen, welche die verbundenen Delegationen machen würden, werde sie im Schoße der Regierung der fürdererwartenden russischen Republik beraten und darauf Antwort erteilen.

Auf die Frage Rühlmanns, auf welchem Wege dieser Mechanismus zu Stande kommen solle, entgegnete Trotski, die russische Delegation habe von Brest-Litomsk aus direkte Verhandlungen mit Petersburg gehabt; vor der Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen habe man sich durch Funkverbindung verbunden, und außerdem befanden sich jetzt in Petersburg Vertretungen der vier verbundenen Mächte, die mit ihren Regierungen verkehren könnten. Auf diesem Wege könne man die Verbindung herstellen.

Die Besprechungen im Großen Hauptquartier.

Berlin, 14. Febr. Die Besprechungen im Großen Hauptquartier, die gestern zwischen dem Reichskanzler, dem Vizekanzler v. Bamberger und dem Staatssekretär v. Rühlmann dem Generalleutnant von Hindenburg und dem General v. Ludendorff stattgefunden haben, sollen eine völlig einheitliche Auffassung der Lage angestrichen und zu einer völligen Übereinstimmung der militärischen und politischen Leitung geführt haben.

Die "Frankfurter Zeitung" stellt es als wahrscheinlich hin, daß man sich im Großen Hauptquartier in der Auflösung geeinigt habe, der schon der Staatssekretär v. Rühlmann in der letzten Sitzung in Brest-Litomsk Ausdruck gegeben hat, als er erklärte, daß der Zweck des Waffenstillstandes der Abschluß des Friedens war, und daß dieser Zweck schließlich geworden ist dadurch, daß ein Friedensvertrag nicht zustande gekommen ist und daß daher nach Ablauf des Waffenstillstandes in der vorgeschriebenen Frist der Kriegszustand wieder in Kraft trete, so daß also annähernd die Bezeichnung der Vorkriegszeiten, einen Frieden abzuschießen, gleichbedeutend mit der Annahme des Waffenstillstandes sei. Es läge im Interesse Deutschlands und seiner Verbündeten sich die Errungenenschaft des eben abgeschlossenen Friedens mit der Ukraine, der namentlich eine unumkehrbare wirtschaftliche Bedeutung für sie hat, durch den Kampf der Vorkriegszeit gegen die Ukraine nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Es liegen starke Anzeichen dafür vor, daß Deutschland und seine Verbündeten entlastet sind, dem Vordringen der Vorkriegszeit Grenzen zu setzen. Auch in Österreich sei man der Auffassung, daß Rußland sich mit seiner roten Garde gegen die Ukrainer zu wenden, er gewärtigen müsse, daß die Mittelmächte aus dem Umfange, daß sie den Kriegszustand gegenüber Rußland noch nicht für beendet erklärt hätten, entsprechende Polargruppen geben würden, da sie nicht zulassen könnten, daß dieser ihnen nunmehr befreite Staat in seiner freien Entwicklung gestört werde.

Wie die "Hermes" erzählt, haben die Österreichischen den Teil Galiziens, in dem die Stadt Prodn liegt, der bisher noch in russischen Händen war, wieder besetzt. Zur Begründung hatte die Stadt eine Befestigung nach Prodn gestiftet.

Radollawow in Berlin.

Berlin, 13. Febr. (RFB.) Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der bulgarische Ministerpräsident Radollawow ist mittags in Berlin eingetroffen, um mit dem Reichskanzler Grafen von Hertling und den anderen leitenden politischen Persönlichkeiten nach dem Abschluß der Verhandlungen von Brest-Litomsk politische Fragen zu besprechen.

Deutsch-österreichischer Vertrag in Petersburg.

Berlin, 14. Febr. (RFB.) Die russische Regierung hatte die Ansicht, alle in Petersburg befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, ausgenommen die Invaliden, anlässlich wegen Ernährungschwierigkeiten, sofort nach dem Trotskiflug im Gouvernement Orenburg abzugeben. Da die Ausführung dieser Maßregel bei der in Rußland herrschenden allgemeinen Desorganisation eine außerordentlich große Gefahr für die Gefangenen mit sich gebracht hätte, hat die in Petersburg befindliche deutsche Kommission wegen der Transportierung der Gefangenen nach Orenburg den schärfsten Protest erhoben.

Frankreichs Verpflegungsnot.

Genf, 13. Febr. In Frankreich hat der Verpflegungsminister soeben mit der Verteilung von Kartoffeln für die verdingte Bevölkerung begonnen. Die Verteilung von Teigwaren hat infolge der Getreidemangel vollkommen aufgehört. Der Bedarf, der für das Heer allein ungefähr 20.000 Doppelzentner monatlich und für die Zivilbevölkerung viertausend Doppelzentner beträgt, muß jetzt ganz und gar den Reservevorräten entnommen werden — so lange diese reichen.

Codesstrafe gegen Solo beantragt.

Basel, 14. Febr. Im Solo-Prozess hat der Anklagevertreter gegen Solo und Caballini die Todesstrafe beantragt wegen Landesverrats und Verkehrs mit dem Feind.

Das angelsächsische Geld.

Der freimächtige Abgeordnete Dr. Hoffner sagt in einer Rede an das "Hamburger Fremdenblatt":

In diesen Tagen ist durch die deutsche Presse die Nachricht verbreitet worden, daß von Amerika und England her planmäßig der Versuch gemacht werde, innere Unruhen in Deutschland auszulösen. Zur Erklärung dieser Behauptung bin ich in der Lage, folgendes vorzutragen: Ein Neutralist von London, der aus Liebe zum deutschen Volk namhafte Opfer während des Krieges gebracht und der deutschen Sprache wertvolle Dienste geleistet hat, berichtete mir kürzlich nach Abschluß des Krieges zwischen Amerika und Deutschland, daß die dortige amerikanische Gesellschaft ihm in Unkenntnis seiner Sympathien amerikanisch habe, man arbeite von englischer und amerikanischer Seite her mit großen Geldmitteln und einem Heer von fälschlichen Subjekten daran, innere Unruhen, vor allem Streiks, in Deutschland zu erwecken. Nachdem ich von dieser einseitigen verbreiteten Tatsache damals an zahlreichem Stelle Kenntnis gegeben habe, habe ich es heute für eine Pflicht, dies in weiteren Kreisen bekanntzugeben, um nicht als ein Beitrag zu der Frage zu treffen, ob deutsche Arbeiter heute streiken.

Enlightliches Christentum.

Jüngst sprach der englische Politiker Carson einen Satz, der überall in Deutschland gehört und bedacht zu werden verdient, besonders in den Kreisen der "Hannoverschen" und der Gläubigen an die Möglichkeit einer "christlichen Verständigung" und eines Friedens auf Grund einer solchen Carson sagte: Der Präsident der deutschen Textilindustrie habe gesagt, die deutsche Textilindustrie werde zugrunde gehen, wenn die Alliierten die Kontrolle über die Baumwolle in der Hand hätten. Unter Befehl und Befehl trägt Carson diesen Satz: "Ja, warum denn nicht?" Und sagt hinzu, das müsse zwar unchristlich klingen, aber daran sei nun einmal nichts zu ändern. Zeitlich bemerkt, haben wir hier eines der letzten Beispiele, wo ein englischer Staatsmann öffentlich aus der Rolle der obligaten religiösen Heuchelei fällt. Viele religiöse Heuchelei und Hypokrisie liegt bekanntlich im britischen Charakter und bildet für das Vorkommen ein Vorkommen, ein Schicksal ähnlich wie bei gewissen Tieren über Grund. Der Brite weiß im allgemeinen, und ein Brite versteht darin den anderen, daß die religiöse Heuchelei mit äußerem Ernst und lässellosen Konventionen geht, wenn man sie wirklich sein will. Bei der Niedrigkeit des britischen Anstandes fällt es aber Briten unter sich bisweilen schwer, ernst zu bleiben, und ein solcher Fall liegt hier vor. Allgemeines Gelächter antwortet Carson, als er sagt, das klinge unchristlich, sei aber einmal nicht zu ändern. Ein hübsches Bild: Redner und Hörer brechen einmütig in herzliches Gelächter aus, im Gedanken, daß die Frage als christlich oder unchristlich einen Einfluß auf die Intensität der Überlieferung beibehalten. Es bestätigt sich aus dem. Wie gesagt, bedeutet diese Sache aber einen tatsächlichen Fehler. Vor reichlich hundert Jahren machte Pitt es bedeutend besser, als er selbstvollständig öffentlich ausrief: Gott segne seine Willen überaus gnädig und schließlich, denn während in den letzten Jahren — welche großbritannische Staatskunst schloß und nicht zur Ruhe kommen ließ — die ganze Welt armer geworden sei, werde Großbritannien immer reicher und mächtiger. Das ist die eigentliche britische Sprache für die Demokriten. Carson mit seinen Hören ist aus der Rolle gefallen, und das ist sich nur erklären durch die Infolge der Berliner und Wiener Streiks gestörte Siegesgewissheit. Im übrigen gilt für den Engländer noch wie vor das "Gebet", wie es Wilhelm IV. in seinem unverblühten Gebilde geschrien hat. Wir können uns nicht enthalten, auch für unsere englischen Freunde, einige Verse daraus folgen zu lassen:

"O ist Sonntag; zum Besatz erziehe"

Sich Witter, Witter und Witter.
Sie fassen die Finger und klatschen
Mit Gott einen Kompromiß

O Lord, gibt jeglichen Besatz
In unsere Hände nur;
Gib uns von allen Schöten
Auf Erden die erste Saat.

Schreib alle Mäckerposten
Auf unser Konto um,
Paß Jücker und Chinesen
Vertieren im Opium!

Von jedem Erdengewinne
Gib uns den Hauptgewinn
Und dann erhalte zum Schluß
O Lord, die Königin!

Erinnern wir uns nebenbei, daß die militärischen Führer dieses frommen und auerwählten Volkes in der Tanktacht von Cambrai deutsche Gefangene dicht vor den Tanks festzuhalten zwangen.

Blindheit oder Verrat?

Ein Belgianer schreibt uns mit Bezug auf die neueste Streikbewegung: Ein widerlicher, schwüler Wind treibt aus der Heimat her; einer, der den Wangen den Atem, dem Arm die Stärke nimmt.

Wie? Kann und sollte es möglich sein? Verrat, gemeiner, niederträchtiger Verrat, der die sich Brüder, "Genossen" nennen? Denn Brüder, Genossen, sind wir alle, alle geworden in der Stunde, wo es ums Ganze, um Sein oder Nichtsein, um das Bestehen des Vaterlandes, um Heim und Herd, um Brot und Gelingen des einzelnen ging. Blindheit? Ja!

Meinungen, Meinungen trennen uns. Sie wurden eins, wuchsen zur Flamme, zum Brand, zum himmelführenden; wuchsen zur Welle, zur gigantischen, auf deren Ramm Todesverurteilung tronte. Zur Welle, zur Flut, vor deren Uebermacht und Stürze zehntausende Uebermacht schandernd wuch.

Wut, Wut, Wut, Wut, Ströme von Wut. Aber Wut, Hoffnung überwand alles. Die Hoffnung, daß der Sieg kommen werde, der Tag des Friedens! Und nun kommt die Heimt, kommt die Astenat auf Wachen und Wachen, die unfest

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto
Hirschel, Friedberg; für den Anzeigenteil: H. Geyner,
Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“.
H. G. Friedberg i. B.

Roman aus der Gegenwart von R. Gontard-Schud.
86) Nachdruck verboten.

„Wenn ich Ihnen damit einen Gefallen tue, will ich es Papa gerne schreiben.“

„Ich danke Ihnen. Schreiben Sie auch, doch der Brief? Papa? Warum? Das glaube ich kaum. Er hat doch nicht viel Zeit zum Briefeschreiben. Das besorgt die Mama.“

XII.

„Ein natürlich! Das ist es ja immer. Diese Leute
kost immer der klingende Lohn.“

„Nun, wenn Sie es wünschen, so kann ich Ihnen ein
Blatt hier? — Noosendaal! Alas! Sehr gut, kenne ich.“
Durch meine Vermittlung über Holland geht. Ich glaube,
es ist Sir Edward Douglas viel daran gelegen, das zu
wissen.“

Schirmherr:
Seine Königl. Hoheit
der Großherzog.

Dr. R i c e t t.

5000



Druckerei
Friedberg, Kaiserstraße 117.

Dormilace

Griedberg, den 14. Februar 1918.
Städt. Lebensmittel-Ausschuß.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Wilhelm Eb. Dora-Meinhelm,
Lehrprediger Nr. 41, Imt Brühlshaus.

in der eisernen Schraubkassette (Safe) in verschied.
Grössen vermietet werden.

Log- und Werkdruck

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
Vereins-, Geschäfts- und Familien-
Druckarbeiten, Mehrfarbendrucke,
Katalog- und Werkdruck in
jeder Ausführung.
Übernahme von Massenaufträgen